Lehrplan für den französischen Unterricht.

A. Zahl der Lehrstunden.

Die Zahl der Lehrstunden ist für Quinta und Quarta je fünf, für Untertertia, Obertertia und Secunda je vier wöchentlich.

B. Lehrbücher.

1. Grammatik.

In Quinta und Quarta das Elementarbuch von Plötz, in den beiden Tertien und in der Secunda die Schulgrammatik desselben Verfassers.

2. Lectüre.

Für Quarta das dem Elementarbuch von Plötz angefügte Lesebuch, in Unter- und Obertertia die Chrestomathie von Plötz, in Secunda poetische Werke von Corneille, Racine und Molière.

C. Lehrziel.

Korrecte Aussprache, Erwerbung eines zum Verständnis der Schullectüre ausreichenden Wortschatzes, Kenntnis der Grammatik und Sicherheit in der Anwendung derselben, so dass der Schüler die Fähigkeit besitzt, leichte Prosastücke und einfache poetische Erzeugnisse richtig und sinngemäss zu lesen und zu übersetzen, sowie leichtere deutsche Erzählungen ohne erhebliche Fehler ins Französische zu übertragen.

D. Verteilung des Lehrstoffs.

I. Aneignung der Vokabeln und ihre Rechtschreibung.

In den ersten Wochen werden die Vokabeln von dem Lehrer in der Classe, und zwar als Teile eines ganzen Satzes eingeprägt, später jedoch durch Vor- und Nachsprechen der einzelnen Wörter und durch Buchstabieren der Silben nur soweit vorbereitet, dass sie zu Hause mit Leichtigkeit gelernt werden können. Wie bei der Muttersprache, so wird auch im Französischen das Lesen und Schreiben zu gleicher Zeit gelehrt. Im Anschluss an die gegebenen Wörter werden einige kurze ortho-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

graphische Regeln gegeben, unsere Fremdwörter und das Lateinische sind vergleichend heranzuziehen. Abschreiben von Vokabeln und ganzen Sätzen, Verwandlung derselben in einen anderen Numerus, ein anderes Tempus oder in eine andere Person wird fleissig geübt. Daran reihen sich Dictate als Probierstein für das Wissen und Können des Schülers, sowie mündliches und schriftliches Retrovertieren der französischen Sätze.

In der Quarta wird beim Einprägen der Vokabeln und ihrer Rechtschreibung nach denselben Grundsätzen verfahren wie in Quinta, aber das Abschreiben, sowie Diktando-Schreiben aller Vokabeln fällt jetzt weg und bleibt nur auf die schwierigsten Worte beschränkt. Desto mehr bietet die Grammatik Gelegenheit, bei den verschiedenen Endungen der Tempora und ihrer Personen, besonders bei den Regeln über die Veränderlichkeit des Participe passé die Orthographie mündlich und schriftlich zu üben. Retrovertieren, Dictatschreiben der gelesenen und Niederschreiben der auswendig gelernten Erzählungen und Dialoge soll zum sichern Besitz der Vokabeln und ihrer Rechtschreibung führen.

Mit der Tertia tritt das mechanische Auswendiglernen der Vokabeln mehr in den Hintergrund, der Schüler muss sich dieselben nach etymologischen Gesichtspunkten einprägen, sich wenigstens eines innern Zusammenhanges derselben mit einem andern Worte von derselben oder von einer andern Sprache klar bewusst werden. Da die in Tertia ausgedehnter betriebene Lectüre viele unbekannte und oft schwierige Worte bietet, so werden dieselben zur leichteren Erlernung in ein eigens dazu angelegtes Wörterbüchlein eingetragen. Ein Dictieren von Vokabeln findet jetzt selten statt, und die schriftlichen Uebungen bestehen nur in Dictaten aus der Lectüre und in Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Französische. Beim Unterricht in der Grammatik wird durch eingehende Behandlung der orthographischen Eigentümlichkeiten einiger regelmässigen und aller unregelmässigen Verben, sowie der Plural- und Femininbildung der Substantive und Adjective die Orthographie zu fördern gesucht.

In Secunda findet Wiederholung und Vervollständigung des Tertia-Pensums statt, indem bei Erlernung der Vokabeln auf die Wortbildungslehre, z. B. auf die bekanntesten Ableitungssilben Rücksicht genommen wird, wodurch die Schüler die Worte nicht nur leichter verstehen und behalten, sondern sie auch nach und nach selbst bilden lernen. Ebenwol empfiehlt es sich, zur leichteren Einprägung des Laut- und Wortbildes die Vokabeln gruppenweise durch Zusammenstellung aller zu einer Wortfamilie gehörenden Formen einlernen zu lassen. Die orthographischen Übungen treten in dieser Classe nicht mehr als besondere Disciplin auf, die Rechtschreibung muss soweit gefördert sein, dass sie nur einer Wiederholung bedarf, wie sie die in der Secunda vorkommenden Übersetzungen zusammenhängender Stücke (Erzählungen und Anekdoten) bieten.

II. Grammatik.

1. Quinta.

a. Formenlehre.

Das Elementare aus der regelmässigen Formenlehre: Bestimmter und unbestimmter Artikel, Adjectif als Attribut und Prädicat, Pronom démonstratif adjectif, Pluralbildung, avoir und être, Pronom possessif, Declination der Substantive und Adjective, Apposition, Pronom interrogatif und relatif, Pronom démonstratif absolu, Comparation der Adjective und Adverbien, Anwendung von tout mit Substantiven, Adjectiven etc.,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zahlwörter und Artikel partitif nach Plötz Elementarbuch Lection 1—59. Die Formen des Subjonctif von avoir und être werden erst geübt, nachdem der Schüler den Indicatif in allen Temporibus mit Fragestellung und Verneinung sicher beherrscht.

b. Satzlehre.

Die Stellung des Subjects, Verbums, Objects, Attributs, des Umstandes der Zeit und des Ortes in Haupt-, Neben- und Fragesätzen.

2. Quarta.

a. Formenlehre.

Das Pensum für Quinta wird wiederholt und erweitert. Die Conjugation der regelmässigen Verben im Activ, Passiv, Indicativ und Conjunctiv, auch in Fragestellung und Verneinung, die Veränderlichkeit des Participe passé, die reflexiven Verben, die Dative und Accusative der verbundenen persönlichen Fürwörter, die Pronoms personnels absolus und die gebräuchlichsten unregelmässigen Verben werden nach Plötz Elementarbuch Lec. 60—91 durchgenommen, jedoch mit der Abweichung, dass der Impératif und das Présent du Subjonctif, das Participe présent und Imparfait de l'Indicatif sich direct dem Présent als ihrer Stammform anreihen, dann folgt Futur und Conditionnel, ferner die zusammengesetzten Formen in Activ und Passiv, bei welchen die Veränderlichkeit des Participe passé sogleich erklärt und geübt wird. Das Passé défini und Imparfait du Subjonctif schliesst die Conjugation ab.

b. Satzlehre.

Mit Beginn der Lectüre werden neben der Wortfolge in den Hauptsätzen die Nebensätze — Objectiv-, Participial- und Adverbialnebensätze — gebührend berücksichtigt und auch schon einige elementare Regeln über Wortstellung der Adjective und der Pronoms personnels conjoints gegeben.

3. Untertertia.

a. Formenlehre.

Wiederholung der schwierigen Abschnitte des Quarta-Pensums, besonders bei der Lectüre. Orthographische Eigentümlichkeiten mehrerer regelmässigen und Conjugation der unregelmässigen Verben auf er, ir, oir und re nach den Lautgesetzen. Gebrauch von avoir und être bei intransitiven Verben; die reflexiven und unpersönlichen Verben in ihrer vom Deutschen abweichenden Anwendung. Schulgrammatik von Plötz, Lection 1—28.

Ferner werden bei der Lectüre die wichtigsten Regeln über Geschlecht und Pluralbildung der Substantive und Adjective, sowie die orthographischen Veränderungen bei der Bildung der Adverbien besprochen.

b. Satzlehre.

Die Satzlehre wird hauptsächlich im Anschluss an die Lectüre erklärt, jede Gelegenheit, die sich bei Behandlung der Lesestücke darbietet, wird benutzt, um das Wichtigste über die Inversion des Subjects und Accusativobjects, über den Gebrauch des Subjonctifs und die Anwendung des Passé défini und Imparfait zum Verständnis zu bringen, während die systematische Behandlung dieses Stoffes der Obertertia zufällt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

4. Obertertia.

a. Formenlehre.

Wiederholung und Erweiterung des Untertertia-Pensums, besonders werden die Kapitel über das Substantiv, Adjectiv, Adverb, Zahlwort und die Präpositionen nach der in der Schulgrammatik von Plötz innegehaltenen Reihenfolge durchgenommen, so dass in dieser Classe die gesamte Formenlehre zum Abschluss gebracht wird. (Schulgrammatik von Plötz, Lection 24—38.)

b. Satzlehre.

Die Inversion der verschiedenen Satzteile, der Gebrauch der Zeiten und Moden, sowie die schwierigeren Fälle bei der Veränderlichkeit der Participien sind nach Plötz (Lection 39—58) durchgenommen und die verschiedenen Arten von Nebensätzen eingehender besprochen. Die Hauptregeln über Stellung der Adjective, über Auslassung der zweiten Negation, das Wichtigste über die Syntax des Artikels und der Fürwörter sind bei der Lectüre zu erörtern.

5. Secunda.

a. Formenlehre.

Wenn auch die Formenlehre in Obertertia beendet ist, so empfiehlt es sich doch, die schwierigen Kapitel derselben, z. B. die unregelmässigen Verben, die Präpositionen, die Uebersetzung der deutschen unpersönlichen Verben etc. bei den häuslichen schriftlichen Arbeiten und besonders bei Extemporalien zu wiederholen.

b. Satzlehre.

Die Syntax des Artikels, des Adjectivs, Adverbs, der persönlichen, relativen, demonstrativen, fragenden und unpersönlichen Fürwörter, die Rection des Verbums, der Gebrauch des Infinitivs und der Conjunctionen nach Plötz, Lection 59—79.

III. Interpunction.

Die Interpunction wird nicht für sich getrennt behandelt, sondern das entsprechend Nötige muss dem Schüler bei der Satzlehre erklärt werden.

IV. Lectüre.

In Untertertia wird gelesen:

I. Anecdotes: Réponse laconique d'un officier russe. Leçon donnée à un ambitieux. Harangue de Henri IV. La vieillesse ne peut attendre. Comment Frédéric aimait à être servi. Le porte-monnaie. Sang-froid. La rime. Le zéro. Le cocher bien payé. Le locataire scrupuleux. César et sa fortune. L'invitation à dîner.

II. Récits historiques: Victoire remportée par Charles Martel sur les Arabes entre Tours et Poitiers. Concile de Clermont. Bataille de Hastings.

III. Histoire naturelle: Le chameau arabe. La ville de Tyr. La mer Morte.

IV. Poésie narrative et descriptive: Le laboureur et ses enfants. La grenouille qui veut se faire aussi grosse que le boeuf. La poule aux oeufs d'or. Les animaux malades de la peste.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

V. Lettres: Le courtisan attrappé (Madame de Sévigné à Madame de Pompone). Excellent conseil (J. J. Rousseau à un jeune homme qui demandait à s'établir à Montmorency pour y profiter de ses leçons).

Für das nächste Jahr dient der folgende Kanon:

I. Anecdotes: Le Français et l'Anglais. Sagacité d'un enfant. Probité de Turenne. Chacun son métier. Bonne leçon. Orgueil raillé. Napoléon au passage du grand Saint-Bernard. Le maréchal et le poète. Les domestiques occupés. Le duel. La bonne preuve. L'emprunteur. Singulière méprise.

II. Récits historiques: Charlemagne à Rome. Pierre l'Ermite. Fondation du duché de Normandie. Bélisaire.

III. Histoire naturelle: Les éléphants sauvages. Description de Moscou.

IV. Poésie: Le lierre et le rosier. Le corbeau et le renard. Les deux mulets. Le hibou, l'oison et le rat.

V. Lettres: Madame de Maintenon à son frère. Racine à son fils.

In Obertertia wird der folgende Kanon eingehalten:

I. Récits historiques: Incendie de Moscou. Mort de Charles premier. Prise de Jérusalem.

II. Narrations fictives: Gil Blas chez le duc de Lerme. Un nez gelé.

III. Prose oratoire et didactique: Exorde de l'oraison funèbre de Turenne. La condition des Grands.

IV. Dialogues: Le connétable de Bourbon et Bayard.

V. Poésie: Adieu de Marie Stuart. l'Arabe au tombeau de son coursier. Mort des Templiers. Le Roi des Aunes. Maladie du pays. Le moulin de Sans-Souci.

Für das folgende Jahr ist ausgewählt:

I. Récits historiques: Sacre de Napoléon. Mort de Louis XIV. Entrevue de Charles douze, roi de Suède avec le duc de Marlborough. Prise d'Antioche.

II. Narrations fictives: Don Quichotte. Les Cagots.

III. Prose oratoire et didactique: Exorde de l'oraison funèbre de la reine d'Angleterre. L'oubli du dernier jour.

IV. Dialogues: Le médecin, scène du malade imaginaire.

V. Poésie: Les hirondelles. Mon habit. L'automne. Les deux rats. Le cinq mai 1821. Adieu.

In Secunda wird gelesen:

Cid, Athalie, l'Avare; sowie, wenn es die Zeit erlaubt, aus der Chrestomathie: Clémence d'Auguste, Les embarras de Paris, Lusignan à sa fille.

Für das folgende Jahr ist ausgewählt:

Horace, Le Misanthrope, Le Bourgeois gentilhomme; sowie folgende Abschnitte aus der Chrestomathie von Plötz: Combat du Cid contre les Maures, Mort d'Hippolyte, Mazeppa.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Behandlung der Aussprache und Rechtschreibung.

Die zu lernenden Vokabeln werden vom Lehrer wiederholt deutlich vorgesprochen, wobei der Schüler angehalten wird, nicht nur auf den Laut, sondern auch auf die Lippen- und Mundstellungen des Lehrers zu achten. Mehrere Schüler sind sofort imstande, die gehörten Worte nachzusprechen, was für sie auch nicht sehr schwierig ist, da die Beispiele so gewählt werden, dass eine Anknüpfung an verwandte deutsche oder lateinische Vokabeln, oder an bekannte Fremdwörter stattfindet. Sobald die Vokabeln von den Schülern einzeln und im Chor nachgesprochen worden sind, wird zum Niederschreiben derselben auf die Wandtafel geschritten, einer Übung, welche sowol der Rechtschreibung, als auch der sichern Einprägung der Vokabeln wegen äusserst wichtig ist und nicht früh genug begonnen werden kann. Hierbei ist vor allem erforderlich, dass dem Schüler nur das richtige, nie ein falsches Wortbild vor Augen tritt, damit die klare Auffassung des Wortbildes nicht beeinträchtigt wird. Jede neue Vokabel, jede neue Form wird darum nur vom Lehrer selbst deutlich niedergeschrieben, vom Schüler gelesen, lautriert resp. buchstabiert und schliesslich von demselben zur häuslichen Wiederholung in ein Heft eingetragen. Wie das Schreiben dem Erlernen der Vokabeln eine Stütze bietet, so gehen auch Rechtschreibung und korrectes Sprechen stets Hand in Hand; denn wenn auch die französische Orthographie zum grössten Teile historisch ist und also gedächtnismässig sich angeeignet werden muss, so wird sie doch ohne ein exaktes Sprechen kaum gedacht werden können. Richtiges wohl articuliertes Sprechen wird nicht nur gefordert, um sich andern verständlich machen zu können, sondern auch als Mittel zur Erreichung einer richtigen Orthographie. Hören, Lesen, Aufsagen von französischen Vokabeln und kleinen Sätzen wird in dem ersten Quartal fleissig getrieben.

Durch Zusammenstellung einer Anzahl von Beispielen werden die Regeln über Aussprache und Orthographie von dem Schüler, natürlich unter Anleitung des Lehrers, selbst gefunden, wobei stets an Bekanntes angeknüpft, vom Leichten zum Schweren fortgeschritten wird. So z. B. empfiehlt es sich, in den ersten Stunden nur französische Wörter zu nehmen, die mit den entsprechenden deutschen gleiches Geschlecht haben, oder deren Abweichung in dieser Hinsicht leicht durch einen Hinweis auf ein anderes deutsches Wort seine Erklärung findet; der unbestimmte Artikel, und zwar der weibliche, wird vor dem bestimmten behandelt. Regeln werden wenige gelernt, die Hauptsache ist, dass der Schüler jedes andere unter dieselbe Regel fallende Wort lautlich und orthographisch richtig auffassen kann.

Eine Bezeichnung der Aussprache durch deutsche Buchstaben oder durch andere Zeichen wird nicht für vorteilhaft gehalten, weil das Auge eines 10jährigen Kindes vollauf mit der getreuen Erfassung des einen Wortbildes zu thun hat. Die in dem Elementarbuch von Plötz neben die französischen Vokabeln gesetzte Aussprache derselben ist für den Schüler nur verwirrend, sie verleitet ihn, die Wörter nur nach dem in Parenthese stehenden zu lesen, begünstigt seine Trägheit, verhindert die klare Auffassung des Wortbildes und schädigt also die Erlernung der französischen Rechtschreibung. Wenn bei schwierigen Vokabeln oder Formen eine Transscription zu Hülfe genommen wird, so bedient sich der Lehrer derselben nur an der Schultafel; er lässt sie alsbald wieder entfernen, damit das neue Wortbild nicht zu lange im Geiste haftet und sich das Auge nicht an dies der Aussprache zuliebe gewählte falsche Wortbild gewöhnen kann.

Von besonderem Werte für die Orthographie sind die Dictate. Die ersten Dictierübungen bestehen im Niederschreiben von Vokabeln, die vom Lehrer bald in

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

deutscher, bald in französischer Sprache vorgesprochen und vom Schüler sofort in die fremde Sprache übertragen werden. Sind die ersten Schwierigkeiten überwunden, so folgen in derselben Weise kurze Sätze, die in Quinta dem Elementarbuch von Plötz entnommen werden. Das Dictatschreiben nimmt Aufmerksamkeit, Gedächtnis und Verstand in bedeutendem Masse in Anspruch. Hören, Aussprechen, Lesen und Grammatik wirken beim Dictat zusammen; es ist also keine leichte Übung und muss stets mit dem eingeübten Lehrstoff in engem Zusammenhang stehen. Zum Niederschreiben von Dictaten auf die Schultafel werden nur bessere Schüler zugelassen, damit möglichst nur das richtig geschriebene Wort dem Auge geboten wird.

Beim Corrigieren wird die beim Niederschreiben der Vokabeln abgewandte Wandtafel der Classe wieder zugewandt, die Hefte werden vertauscht und die Schüler corrigieren sich die Arbeit gegenseitig unter Anleitung des Lehrers.

Auch in der Quarta werden während des ersten Halbjahres die Dictate kurzer Sätze noch fortgesetzt, im zweiten Semester treten kleine Erzählungen und einzelne Abschnitte aus den Dialogen des Lesebuchs dazu, auch memorierte Stoffe werden aus dem Gedächtnis niedergeschrieben. Diese Uebungen dürfen nicht mehr als 15 Minuten in Anspruch nehmen; die Korrectur erfolgt gewöhnlich in der Unterrichtszeit. Auch bei Behandlung der Grammatik, in Quarta z. B. bei der Conjugation des Verbums, wird reichlich Gelegenheit geboten, durch bestimmte Regeln die Orthographie zu erleichtern und zu befestigen, indem die gleichen Personenendungen und die einheitliche Conjugationsform der verschiedenen Verbalklassen durch Buchstabieren genau eingeprägt werden, wobei besonders die Ausnahmen fleissig zu üben sind. Ein schwieriger Punkt in der Orthographie ist für den Quartaner die Veränderlichkeit des Participe passé; nur durch beständige Wiederholung dieses Abschnittes kann in dieser Klasse einige Sicherheit darin erzielt werden.

In der Tertia werden die orthographischen Regeln der ersten Conjugation — Anwendung der Cedille, Einschiebung des stummen e, Bezeichnung des offenen e, Gebrauch des y oder i etc. geübt; besonders wird durch Darstellung der unregelmässigen Verben als eine einheitliche Conjugation mit veränderten Stämmen, mit eingeschobenen Consonanten, Zusammenziehungen und Kürzungen die veränderte Orthographie der Verben in den einzelnen Zeitformen zum Verständnis zu bringen gesucht. Auch ist die Rechtschreibung durch Zusammenstellung einer Anzahl zu einer Wortfamilie gehörenden Vokabeln, durch einzelne Regeln über die Wortbildung zu fördern. Der Stoff zu den Dictaten ist aus den übersetzten Lesestücken zu entnehmen, oder memorierte Abschnitte werden aus dem Gedächtnis niedergeschrieben. Diese Uebungen, welche sich etwa alle vier Wochen wiederholen, dauern höchstens 15—20 Minuten; der Lehrer korrigiert sie zu Hause, die Fehler werden in der nächsten Stunde kurz besprochen und vom Schüler verbessert.

Auch in Secunda werden Dictate noch gegeben. Der Umstand, dass die französische Sprache so viele Schreibarten für denselben Laut besitzt, dass sie so viele stumme Endconsonanten hat, die die Schüler beim Schreiben auszulassen gar zu leicht geneigt sind, — es sei erinnert an fini, finie, finis, finies, finit, finît, an die Pluralbildung mit s und x resp. deren Auslassung, an die vielen Homonyme u. s. w. — lässt auch hier das Dictat noch als eine geeignete Übung erscheinen. Der Stoff wird aus früher gelesenen Stücken entnommen, oder aus solchen, die mit denselben in engem Zusammenhange stehen, damit das Dictatschreiben nicht auf ein instinktives Raten hinausläuft. Für die Korrectur gilt das bei der Tertia Gesagte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Behandlung der Grammatik.

Grammatik ist die Kenntnis von den Gesetzen, welche in einer Sprache herrschen. Aus der Menge der grammatischen Erscheinungen muss das Gemeinsame vom Schüler selbst, unter Anleitung des Lehrers, als Gesetz erkannt werden, denn eine abstrahierte Regel bildet mehr als das Behalten vieler in fertiger Form überlieferten. Deshalb wird jede grammatische Form an französischen Musterbeispielen im Satzverbande angeschaut und erkannt; die Sätze werden darauf in gutes Deutsch übersetzt; die französischen Formen mit den deutschen verglichen und nachgewiesen, in wiefern die beiden Sprachen in etymologischer und syntaktischer Form mit einander übereinstimmen und von einander abweichen, wobei auch das Deutsche durch die fremde Sprache verständlicher werden soll. Der Lehrstoff wird in ganz kleinen Portionen gegeben; dem Schüler darf nicht mehr als eine einzige Schwierigkeit auf einmal zu lösen zugemutet werden, damit alle seine Gedanken sich nur der neuen Form zuzuwenden brauchen, und er sie darum um so leichter erfassen kann. Regeln werden so wenig wie möglich gelernt, und nur in einer leicht fasslichen, scharfbestimmten Form. Aber es ist nicht genug, dieselben begriffen und auswendig gelernt zu haben, sie müssen auch zum bewussten Können gebracht werden. Dies geschieht, indem man sie an vielen französischen Beispielen mit noch unbekannten Vokabeln übt. Das Retrovertieren der französischen resp. das Übersetzen der deutschen Übungsstücke geben die Probe ab, ob die neue grammatische Form vom Schüler beherrscht wird.

Beim Erlernen von avoir und être sieht man vom Passé défini seiner abweichenden Formen im Plural wegen vorerst ganz ab, damit die übrigen Zeitformen des Indicatifs sich leichter befestigen können. Das Passé défini und Imparfait du Subjonctif werden nicht getrennt behandelt. Ebenso wird es als unvorteilhaft angesehen, die Negation und Frageform der Hülfsverben erst in Lection 38 und 39 zu üben, am besten werden diese Formen gleich im Anschluss an die Zeitform erlernt, denn die Sätze der Übungsstücke machen das Interesse des Schülers mehr rege, wenn sie von demselben auch in Frage und Verneinung wiedergegeben werden können. Aus gleichem Grunde wird schon in den ersten Stunden zum Substantiv das Adjectiv gesetzt, erst als Attribut, später als Prädicat. Die einfachen Fragewörter qui, que, comment, quand, où werden behufs kleiner an den Schüler zu stellenden Fragen schon im ersten Semester durchgenommen, aber die eigentliche grammatische Behandlung, — die Declination von qui und que erfolgt erst im Winterhalbjahr. Viel praktischer würde der Unterricht sein, wenn in Quinta mit den Hauptformen der regelmässigen Conjugation begonnen würde, wie dies bei Plötz in seinem methodischen Lese- und Lehrbuch der französischen Sprache geschieht. In diesem Werke sind überhaupt viele von den an den Plötz'schen Büchern allgemein gemachten Ausstellungen beseitigt, und darum eine Einführung dieser Grammatik wünschenswert, aber die grossen neusprachlichen Reformbestrebungen unserer Zeit lassen uns vorerst von dieser Änderung absehen.

In Quarta und Untertertia ist das Verbum der wichtigste Abschnitt der ganzen Grammatik. Das Verb ist die Seele des Satzes, nach seinen Formen ist es der Ausgangspunkt, seine Syntax ist der Schlusspunkt eines jeden rationellen Unterrichts. Dasselbe wird nach Laut und Form in der Mannigfaltigkeit seiner Erscheinungen behandelt. Es soll nicht nur Sicherheit in den Formen erreicht werden, indem man diese mechanisch an einander reiht, sondern die ganze Conjugation muss als ein organischer Vorgang erschlossen werden, natürlich mit Rücksicht auf die Fassungs-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

kraft des jugendlichen Schülers. Der Einsicht folgt die Übung, und die mündlich eingeübten Formen setzen sich dadurch am besten im Gedächtnis fest, dass man sie schriftlich reproducieren lässt. Wenn in den unteren Classen eine gewisse Zerstückelung des Stoffes aus Gründen der methodischen Verteilung der Schwierigkeiten gerechtfertigt ist, so muss von Obertertia ab die Grammatik mehr systematisch betrieben werden. Ein grosser Teil der Regeln kann nur im systematischen Zusammenhang dem Begreifen zugänglich und geistbildend gemacht werden; hierdurch kommt am besten Klarheit, Sicherheit, Ordnung und Überblick in das Wissen.

Behandlung der Lectüre.

a. Im allgemeinen.

Die Lectüre wird so früh wie möglich, gewöhnlich mit Erlernung der Conjugation, begonnen, denn eine kleine Erzählung, eine Fabel, ein Dialog erweckt bei dem Schüler reges Interesse, Vokabeln und grammatische Formen prägen sich auf diese Weise besser und leichter ein, als dies bei kurzen, aus dem Zusammenhang herausgerissenen Sätzen der Fall sein kann.

In Quarta ist der hauptsächlichste Zweck der Lectüre die Erlernung der Sprachform, in der Tertia tritt zu der Form der in den Lesestücken enthaltene Bildungsstoff, welcher dem Schüler erschlossen werden muss, während in der Sekunda besonders gelesen werden muss, um den Gedanken des Stückes zu erfassen.

Beim Übersetzen wird nicht nur auf genaue Übertragung des fremden Idioms in die Muttersprache, sondern auch auf ein korrectes Deutsch gesehen. Dem Lesen des Stückes durch den Schüler geht immer das Übersetzen vorher, denn ohne richtiges Verständnis kann nicht richtig betont werden.

b. Im besondern.

In Quarta werden die Lesestücke aus dem der Grammatik angefügten Lesebuch entnommen. Die Präparation des Stückes resp. Abschnittes fällt in die Unterrichtsstunde. Der Lehrer liest die einzelnen Sätze wiederholt vor und leitet alsdann durch Anknüpfen an Bekanntes, durch Construieren der Sätze, durch Angabe der Bedeutung unbekannter Vokabeln den Schüler an, das Französische ins Deutsche zu übertragen. Neue Spracherscheinungen werden klar gemacht, bei passender Gelegenheit auch die in Quinta durchgenommenen Regeln wiederholt.

Die häusliche Aufgabe für den Schüler ist: Übersetzen und Lesen des präparierten Abschnittes (lautes Lesen wird besonders empfohlen), Wiederholung der in der letzten Stunde gelernten Regeln und Vokabeln, von deren vollständigen Aneignung sich der Lehrer überzeugt, indem er den Schüler ins Deutsche übersetzen und retrovertieren lässt. Auch werden die französischen Sätze, nachdem die Bücher zurückgelegt sind, von dem Lehrer vorgesprochen und vom Schüler bald in deutscher, bald in französischer Sprache wiedergegeben. Wiederholtes Lesen beendet die Arbeit, wenn das Stück nicht zum Memorieren bestimmt ist.

In der Untertertia findet während des ersten Quartals das für Quarta Gesagte noch Anwendung, aber nach und nach wird zum selbständigen Präparieren geschritten, indem man die Schüler unterweist, wie Satz von Satz geschieden, wie durch Constructionsfragen die Satzglieder gefunden, wie der Sinn unbekannter Wörter erforscht, ein logischer Zusammenhang und eine leidliche Verdeutschung herausgebracht wird. In grammatischer Beziehung wird nur das zum Verständnis Notwendige gegeben,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

aber es darf keine Form gelesen werden, worüber dem Schüler nicht volle Einsicht und Klarheit verschafft wird, weshalb es oft geboten erscheint, besonders in syntaktischer Beziehung auf das Gebiet der folgenden Klasse hinüberzugreifen. Ausser diesen grammatischen Regeln soll durch die Lectüre der Wortschatz des Französischen möglichst erweitert, und besondere Wendungen desselben sich angeeignet werden. Der Schüler legt sich zu diesem Behufe ein Wörterbüchlein an, in welches die schwereren Vokabeln und bestimmte Redensarten einzutragen sind, um sie sich sicherer einprägen und leichter wiederholen zu können.

Das mündliche Übersetzen ist zuerst ein ganz wörtliches, dann ein freieres in gutem Deutsch, jedoch muss es möglichst genau sein. Nach dem Verständnis folgt das Lesen; schwere oder wichtigere Stellen werden, nachdem sie in der Klasse übersetzt sind, als häusliche Arbeit gegeben. In der folgenden Stunde wird der letzte Abschnitt wiederholt retrovertiert oder dictiert und dem Inhalte nach abgefragt. Der Stoff, welcher gelesen wird, ist in Untertertia während des ersten Quartals auf leichte Anekdoten und kleine Erzählungen beschränkt, von denen jedes Quartal zwei bis drei memoriert werden; alsdann treten die leichten historischen und beschreibenden Stücke, sowie einige kleine Gedichte dazu, während die schweren Lesestücke der Chrestomathie der Obertertia vorbehalten bleiben.

In der Secunda muss die Lectüre eine höhere Bedeutung annehmen und zieht grössere Stücke der französischen Literatur in ihren Kreis. Wol ist es erforderlich, dass auch jetzt noch in der Lectürestunde syntaktische Regeln, Gallicismen, Etymologie der Wörter, Synonyma etc. näher besprochen und durch Vergleichung mit andern Sprachen erläutert werden, aber die Idee, der Gedankengang des Stückes tritt in den Vordergrund, der Reichtum der französischen Sprache, die Einfachheit und Klarheit des Gedankenausdrucks in derselben muss dem Schüler zum Bewusstsein kommen. An das Übersetzen und Lesen der Abschnitte schliessen sich Inhaltsangaben an, bei einzelnen Scenen muss der Hauptinhalt in französischer Sprache wiedergegeben werden.

c. Gedichte.

Bei den poetischen Stücken tritt die grammatische Erklärung möglichst zurück, die Aufmerksamkeit des Schülers muss einerseits auf die Einfachheit und Schönheit und andrerseits auf die Gedankenfülle des Ausdrucks gelenkt werden. Jedes Quartal werden ein bis zwei Gedichte auswendig gelernt, damit sie möglichst geistiges Eigentum des Schülers werden und bleiben. Bei dem Lesen der Strophen sind die am häufigsten wiederkehrenden Formen des französischen Versmasses zu erklären, auch giebt der Lehrer zum Schluss einige kurze Notizen über das Leben des Autors des Gedichts. Im betreff der weiteren Behandlung wird auf das bei der Prosa Gesagte verwiesen.

Übungen in der Conversation.

In den ersten Wochen erstrecken sich diese Übungen auf Verstehen und Wiederholen der vom Lehrer vorgesprochenen französischen Vokabeln und Sätze, sowie auf korrectes Lesen und Retrovertieren der französischen Übungsbeispiele. Sobald es aber irgendwie möglich ist, werden kurze Fragen in französischer Sprache an den Schüler gerichtet, indem man nach dem Subject, Object, nach dem Prädicat oder einem in den übersetzten Sätzen vorkommenden Umstand der Zeit oder des Ortes fragt. Nur ganz einfache Fragen sind zulässig, damit alle, auch die schwächeren

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Schüler folgen können, eine Erleichterung wird auch noch dadurch geboten, dass man anfänglich diese Übungen bei geöffnetem Buche vornimmt. Mit grosser Strenge ist darauf zu halten, dass die Antworten der Schüler in vollständigen Sätzen gegeben werden. Die beste Unterlage für die Conversation bietet die Lectüre. Nachdem Fabeln, Anekdoten und historische Erzählungen übersetzt, gelesen und zurückübersetzt sind, kann der Lehrer sich den Inhalt der Stücke auf Grund von Fragen wiedergeben lassen. Um diese Übung zu erleichtern, wird in der Untertertia nur nach Personen und Sachen gefragt, die den Fortschritt in der Erzählung bilden oder bei Beschreibungen die Haupteigenschaften angeben, auch werden die Fragen so gestellt, dass der Schüler ohne grosse Änderung des Textes antworten kann: in den folgenden Klassen wird dem Schüler nicht allein eine Änderung der Form zugemutet, sondern er muss auch den Hauptinhalt des gelesenen Stückes in kurzen Sätzen wiedergeben können.

Übungen im schriftlichen Gebrauch der Sprache.

a. Dictate.

Sie sollen dazu dienen, das Ohr des Schülers an die schnelle und richtige Auffassung französischer Sätze zu gewöhnen und zugleich ein Mittel zur Befestigung der Orthographie sein. Die französische Sprache hat für denselben Laut oft mehrfache Schreibarten und ausserdem so viele stumme Endconsonanten, dass diese Übung neben dem mündlichen Buchstabieren unentbehrlich ist. Das Nähere hierüber ist bei dem Kapitel über Behandlung der Orthographie ausgeführt.

b. Übersetzungen.

Schriftliche Übersetzungen aus dem Französischen ins Deutsche, sowie aus dem Deutschen ins Französische sind zwei Hauptmittel zur Lösung der sprachlichen Aufgabe und werden darum schon in Quinta begonnen. In der ersten Zeit wird freilich von der Übersetzung der Plötz'schen deutschen Sätze abgesehen, denn der Anfänger muss erst die fremden Formen wiederholt sehen, ehe man von ihm verlangen kann, dass er etwas in derselben als Übersetzung aus der Muttersprache leisten kann. Die ersten französischen schriftlichen Leistungen des Quintaners, Vokabelschreiben abgerechnet, bestehen daher nur in einer Umänderung der Sätze, indem andere Tempora, ein anderer Numerus, oder andere Personen angewendet oder die Sätze in Fragesätze umgewandelt werden. Nachdem die ersten Schwierigkeiten überwunden sind, werden Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Französische angefertigt. In Quinta und Quarta sind diese nur eine schriftliche Wiederholung der in der Schule übersetzten Sätze, während von Tertia ab fremde, dem Schüler unbekannte Sätze als häusliche Arbeit gegeben werden.

Jede Woche wird ein Exercitium oder Extemporale geschrieben und vom Lehrer ausser der Schulzeit corrigiert. Bei der Rückgabe der Hefte werden die Fehler erklärt, was zugleich eine Repetition des früheren Pensums in sich schliesst. Die Fehler werden zu Hause vom Schüler auf den Rand verbessert und die richtigen Formen so eingeprägt, dass sie auswendig aufgesagt werden können. Damit korrigierte Übersetzungen nicht von Schüler zu Schüler übergehen können, so lässt der Lehrer die deutschen Sätze oft umgestalten, die Sätze werden in andere Person

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gerückt, der Numerus wird verändert, Fragesätze muss der Schüler in Behauptungssätze, Verneinungssätze in Bejahungssätze, active in passive Sätze umwandeln. Dies geschieht besonders in Quarta, wo zu jeder Lection nur ein deutsches Übungsstück gegeben ist. In Tertia wird mit den Übungsstücken gewechselt, indem in dem einen Jahre immer das erste mit A bezeichnete, im folgenden Jahre das zweite mit B bezeichnete Stück den Stoff zu den Exercitien liefert. In Secunda, vornehmlich in Obersecunda, werden zusammenhängende Materialien als schriftliche Arbeiten übersetzt, weil bei solchen Übungen das ganze Gebiet der Grammatik wiederholt und weil hierdurch Gedächtnis, Urteil, überhaupt das ganze geistige Vermögen des Schülers zugleich in Anspruch genommen wird.

Die Extemporalien sind meistens Übungsextemporalien, zu denen bestimmte Abschnitte aus der Grammatik vom Lehrer in der Klasse wiederholt oder zur Repetition aufgegeben worden sind. Bei der Korrectur aller schriftlichen Arbeiten verbessert der Lehrer die Fehler nicht selbst, sondern bedient sich gewisser Zeichen, um den Schüler auf die Art des Fehlers hinzuweisen. Als feststehende Fehlerzeichen gelten:

— orthographischer Fehler.
⌣ Interpunktionsfehler.
| Formfehler.
O Falsches Wort.
⌒ Syntaktischer Fehler.
—⌒— Falsche Wortstellung.
⌈ Auslassungsfehler.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf